

Wünschenswerte Merkmale hochschuldidaktischer Aus- und Weiterbildungsangebote *(Stand 01/19)*

Die akko lädt mit dieser Liste dazu ein, sich über die Mindestkriterien hinaus auch über wünschenswerte Merkmale hochschuldidaktischer Aus- und Weiterbildungsangebote klar zu werden und zu verständigen. Alle Formulierungen dazu sind notwendigerweise interpretationsbedürftig; sie sind als Einladung zu einer Diskussion gedacht, die zur Sensibilisierung aller Akteure in diesem Feld beitragen kann und soll.

1. „Reflexivität“: Erkennbare Reflexion der Funktionen und Bedingungen von Hochschullehre und -studium, der Komplexität der hochschuldidaktischen Aufgabe und der eigenen Rolle als Lehrende/r und HochschuldidaktikerIn (oder : Überschreitung bloßer Methodik oder Technik).
2. „Reformorientierung“: Zielsetzungen in Richtung auf zukunftsbezogene Weiterentwicklung, auf Innovationen des Lehrens und Lernens im wohlverstandenen Interesse der Studierenden und Lehrenden und Förderung der Chancengleichheit (also nicht nur Perfektionierung konventioneller Praxis).
3. „Teilnehmerorientierung“ im Sinne der Erkundung und Klärung der Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Veranstaltungen, ihrer Partizipation an der Planung und ihrer möglichst aktiven Beteiligung an der Gestaltung bzw. Durchführung der Veranstaltung; Anerkennung individueller und fachkultureller Unterschiede; Einbeziehung der Gender-Perspektive.
4. „Problem- und Handlungsorientierung“: Umsetzung dieses auch für den Lehr-/Lernprozess mit Studierenden wünschenswerten Prinzips auch in den hochschuldidaktischen Veranstaltungen selbst (Weckung von Neugier und Engagement, Forschendes Lernen, Projektstudium, Problem-Based-Learning, Praxisbezüge).
5. Fokus Lernen: „Shift from teaching to learning“; Verstehen, wie Menschen lernen; Konzentration auf die Förderung aktiven Lernens und interaktiver Nutzung von Medien
6. „Methodenvielfalt“: Vorstellung, Vorführung oder Anwendung eines möglichst reichen Repertoires von Methoden in ihrem jeweiligen Zielbezug und möglichst weitgehende praktische Erprobung bzw. Übung in den Veranstaltungen selbst. so dass sie darin auch konkret erfahren und bewertet werden können.
7. Internationalisierung: Einbeziehung internationaler Erfahrungen, Experten, Materialien; Integration ausländischer Studierender; interkulturelles Lehren und Lernen.
8. „Scholarship of teaching“: Experimentelle und forschende Haltung zur eigenen Lehre als ein Ziel, für das die TeilnehmerInnen gewonnen werden soll und das in den Veranstaltungen selbst verfolgt wird; Anlage der Veranstaltung als gemeinsamer Lernprozess und kollegialer Austausch, Kultivierung von feed-back- und Supervisionsprozessen.
9. Konsistenz: Übereinstimmung zwischen den theoretischen Begründungen und den Zielen, Inhalten und Methoden der Veranstaltung bzw. des Moduls oder Programms; Bewusst machen und Förderung der Übertragung (des Transfer) in die Lehrveranstaltungen, die Alltagspraxis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst.
10. Nachhaltigkeit: Transfer des Gelernten in die Lehrpraxis der TeilnehmerInnen und Unterstützung darin durch wechselseitige Veranstaltungsbesuche, kollegiale Fallbesprechungen und begleitende Beratung seitens der Veranstalterinnen und Veranstalter.